



## Bericht der Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission betreffend Entwicklungs- und Finanzplan 2015-2019

### 1 Rechtliche Grundlage

Das Büro des Einwohnerrats hat in seiner Sitzung vom 20. November 2014 den Entwicklungs- und Finanzplan 2015-2019 (Nr. 2014/143) an die SBK zur Vorberatung überwiesen.

### 2 Einleitung

Der EP15-19 wurde von der SBK an zwei Sitzungen beraten. Stadtrat Franz Kaufmann führte die Kommission in das Kapitel ‚Bildung‘ ein und informierte über den aktuellen Stand der beiden Schwerpunktthemen dieses Bereiches: die Schulraumplanung und das ICT-Konzept. Durch das Kapitel ‚Soziales‘ wurde die Kommission von Stadträtin Marion Schafroth und Bereichsleiter René Frei geführt. Sie wiesen insbesondere auf die Entwicklung der Fall- und Betreuungszahlen der Sozialhilfe und des Asylwesens hin und informierten über die Wirkung der diesbezüglich ergriffenen Massnahmen. Zudem erhielt die Kommission Auskunft über die aktuelle Entwicklung der Pflegekosten und den Stand der angekündigten Leitbildern zum Thema Jugend, Alter und Integration. Der Stadtpräsident Lukas Ott legte der Kommission die konzeptionellen Überlegungen im Bereich Kultur dar und informierte über die abgeschlossenen Leistungsverträge mit den Kulturanbietern. Zudem beantwortete die Verwaltung elf schriftlich eingereichte Fragen von Kommissionsmitgliedern.

Die Kommission hat die gute Zusammenarbeit mit den Stadträten und der Verwaltung sehr geschätzt und dankt dem Stadtrat und der Verwaltung dafür.

### 3 Detailberatung

In der Beratung des EP beschäftigte die Kommission insbesondere die vorausschauende und ganzheitliche Planung und Gestaltung der Stadtentwicklung.

Im Bereich **Bildung** wurde deutlich, dass der Entwicklungsplan eine Momentaufnahme des jeweiligen Planungsstandes bei der Erstellung des Dokumentes ist. In der Schulraumplanung verfügt man im Bereich Bildung zwischenzeitlich über weitere Erkenntnisse. Mit Blick über die letzten Entwicklungspläne hinweg stellt die Kommission jedoch fest, dass die Schulraumplanung aus der Gesamtbetrachtung von Bildung, Bau und Finanzen eher verhalten vorangetrieben wurde.

Die Prognosen der SchülerInnenzahlen haben sich inzwischen als robust erwiesen. Deshalb erscheint es der Kommission als angebracht, die nächsten Schritte zu konkretisieren, sobald auch im Stadtbauamt die personellen Lücken wieder geschlossen sind. Denn der Entwicklungsplan als auch die Informationen des Stadtrates weisen darauf hin, dass es in nächster Zukunft zu Engpässen beim Schulraum kommen wird. Um diesen zu begegnen sind Provisorien, Umteilungen von SchülerInnen sowie Klassenverschiebungen notwendig. Gleichzeitig ist eine Erweiterung des Schulraumes unausweichlich und vom Stadtrat bereits angedacht.

Aus Sicht der Kommission dürfen Provisorien und die Verschiebung einzelner Klassen nur Übergangslösungen sein. Der Kommission erscheint es deshalb als richtig, definitiven Schulraum zentrumsnah zu planen, da dieser langfristig auch bei veränderten Quartiersentwick-

lungen genutzt werden kann. Denn die Kommission unterstützt weiterhin die Meinung der Spezialkommission Schulraumplanung, dass die Schulwege ab der dritten Klasse flexibler gehandhabt werden können. Wichtig ist der Kommission, dass die Planung für diesen neuen Schulraum aus einer Gesamtbetrachtung aller Schulquartiere erfolgt und von allen involvierten Verwaltungsbereichen unterstützt und getragen wird.

Der Bereich **Soziales** ist mit zunehmenden Betreuungs- und Fallzahlen in der Sozialhilfe, im Asylwesen als auch in der Pflege und Betreuung im Alter sowie mit veränderten kantonalen Regelungen konfrontiert. Deshalb wurden entsprechende Massnahmen ergriffen, diesen Veränderungen zu begegnen. Die Kommission begrüsst, dass der Bereich Soziales zudem daran ist die Leitbilder Alter, Jugend und Integration voranzutreiben. Diese Arbeit rückt im Tagesgeschäft oft in den Hintergrund. Die Kommission möchte deshalb dazu ermuntern, dieser Arbeit den notwendigen Raum zu schaffen. Denn die Kommission misst diesen Leitbildern eine wichtige Funktion zu.

Die Kommission sieht das Potential dieser Leitbilder insbesondere in den darin enthaltenen Standortbestimmungen, die ermöglichen, die vorhandenen Handlungsspielräume zu erkennen und dadurch die Entwicklung dieser Bereiche mitzugestalten. Dies bringt die Stadt in eine gute Position, um bei neuen Situationen agieren und nicht nur reagieren zu können. Dies erscheint der Kommission gerade in der jetzigen Situation, in der die neuen Regelungen von Seiten Kanton definiert, Zahlenreihen vorhanden und die Kosten weiter am Steigen sind, der richtige Zeitpunkt dafür. Dabei ist es der Kommission wichtig festzuhalten, dass sie an diese Leitbilder nicht den Anspruch von detailliert ausgearbeiteten Konzepten hat, vielmehr sieht die Kommission diese als Arbeitspapiere, die eine Diskussion ermöglichen und in steter Entwicklung bleiben sollen.

Als Beispiel für wünschenswerte vorausschauende Impulse der Stadt wurde in der Kommission die aktuelle Entwicklung bezüglich der Herkunft von B-Flüchtlingen genannt, für die es noch keine spezifischen Integrationsangebote von konventionellen Anbietern gibt.

Im Bereich **Kultur** wurden die dargelegten strategischen Entscheide, welche zu den im Entwicklungsplan erwähnten Leistungsverträgen mit Kulturanbietern führten, in der Kommission sehr positiv zur Kenntnis genommen: eine klare Schwerpunktsetzung zugunsten der tragenden Kulturinstitutionen im vorhandenen finanziellen Rahmen und Schaffen von gegenseitigen Verbindlichkeiten.

Die Kommission würde es begrüssen, wenn die dargelegten Leitgedanken im Bereich Kultur breiter kommuniziert werden, da die Meinung besteht, dass das Kommunizieren solcher konzeptioneller Überlegungen Transparenz und Klarheit schaffen und zum positiven Bild der Stadt beitragen.

#### **4 Empfehlungen**

In der SBK-Beratung des Entwicklungsplans wurde die Bedeutung der vorausschauenden, ganzheitlichen Betrachtung der Stadtentwicklung durch den Stadtrat und die Verwaltung deutlich. Die SBK sieht Leitbilder – wie auch den Entwicklungsplan – als geeignete Planungsinstrumente für eine gestaltete Stadtentwicklung und empfiehlt dem Stadtrat, diese auch für die Kommunikation seiner strategischen Überlegungen im Einwohnerrat zu nutzen und diesen damit auf den Weg der Stadtentwicklung mitzunehmen.

Liestal, 31. März 2015

Corinne Ruesch Schweizer  
Präsidentin Sozial-, Bildungs- und Kulturkommission